



DI Josef-Dieter Deix ist seit 1. Jänner 2020 der neue Geschäftsführer des Bereichs Tiefbau der Business Unit 1 der Porr.

PORR

Neuer Geschäftsführer für den Tiefbau

Im Zuge der Neuausrichtung der Organisation der Porr wurde die umsatzstärkste Business Unit 1 (BU 1) durch zusätzliche Kompetenzen weiter gestärkt. Vor kurzem wurden auch wichtige Führungspositionen neu besetzt: Geschäftsführer im Bereich Tiefbau ist seit Jahresbeginn DI Josef-Dieter Deix. Der frühere Abteilungsleiter des Spezialtiefbaus kann bereits auf zwei Jahrzehnte Erfahrung in der Porr zurückblicken und zeichnet nun für das rund 20-fache Umsatzvolumen verantwortlich.

Herr DI Deix, wir sitzen hier Mitte Jänner in Ihrem Büro im achten Stock des Porr Headquarter in Wien-Favoriten. Die neue Struktur findet sich auch in den noch laufenden Umbauarbeiten wieder. Welche Veränderungen gab es bei der Porr?

Deix: Unsere Büros sind in einer sehr flexiblen Modul-Bauweise angelegt, sodass die erforderlichen Umbauten in Kürze abgeschlossen sein werden. Aufgrund der

Neustrukturierung ist es natürlich sinnvoll, dass in unserem Bereich alle relevanten Zuständigkeiten in einem Stockwerk zusammengefasst sind. Das vergangene Jahr war geprägt durch eine Verschlinkung der Organisation von vier auf drei Business Units, die auch das Ziel hat, einheitliche Standards und Prozesse in der gesamten Gruppe weiter zu etablieren. Dazu kam, dass die Geschäftsführung der BU 1 komplett neu besetzt werden musste, denn Christian

Motz und Josef Stekovics haben den wohlverdienten Ruhestand angetreten und Josef Pein wurde in den Vorstand berufen.

Die BU 1 umfasst traditionell das Flächengeschäft der Porr in Österreich und der Schweiz. Hier ist sie mit ihrem gesamten Leistungsspektrum im Hoch-, Tief- und Spezialtiefbau vertreten. Ebenso enthalten sind die Bereiche Industriebau Deutschland, Großprojekte Hochbau und Bahnbau, welche über die Landesgrenzen

hinweg agieren. Anfang vergangenen Jahres wurden der Bereich Umwelttechnik der früheren BU 4 mit der BU 1 zusammengeführt. Gleichzeitig wanderte Tschechien von der BU 1 in die BU 3. Daraus resultiert eine erweiterte BU 1, die nun noch mehr Kompetenzen in sich vereint und für rund die Hälfte der Produktionsleistung der Porr verantwortlich zeichnet. Die BU 1 erwirtschaftete 2018, damals noch mit Tschechien, eine Produktionsleistung von 2,74 Mrd. Euro – jeweils etwa zur Hälfte im Hoch- und Tiefbau. Nach den aktuellsten verfügbaren Zahlen erwirtschaftete die BU 1 von Jänner bis September 2019 eine Leistung von circa 2,04 Mrd. Euro und beschäftigt rund 9.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dieses Gesamtpaket wurde nun mit einer neuen Führungsmannschaft besetzt, in der ich seit Jahresbeginn als Geschäftsführer für den Tiefbau, Spezialtiefbau, Ingenieurbau und die ÖBA verantwortlich zeichne.

Wie sind Sie beim Spezialtiefbau gelandet?

Deix: Zunächst habe ich die HTL in Mödling, Bereich Umwelttechnik, absolviert. Danach folgte das Studium für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft an der Universität für Bodenkultur. Zur Zeit meiner Diplomarbeit sah ich eine Stellenausschreibung für einen Job im Bereich Spezialtiefbau. Ich kann mich noch sehr gut erinnern: Mein Bewerbungsgespräch war am Montagabend, und am Dienstag in der Früh habe ich ein Telegramm erhalten, dass ich bei der Porr anfangen soll. Es war vermutlich eines der letzten Telegramme, das die Post überhaupt zugestellt hat.

Zu meinen Anfangszeiten war der Bereich Spezialtiefbau bei der Porr noch nicht so groß. Ich wurde sofort ins kalte Wasser gestoßen und am zweiten Tag als Bauleiter für ein Schlitzwandprojekt nach Eisenstadt geschickt. Schon am nächsten Tag stand ich wegen nicht angekündigter Sondertransporte zum Report vorm Bürgermeister. Ich war dann vier Jahre lang als Bauleiter und danach als Gruppenleiter im Spezialtiefbau tätig und habe zahlreiche Projekte abgewickelt – darunter auch Highlights wie den DC Tower in Wien oder die Müllverbrennungsanlage Dürnrohr.

Nachdem ich immer stärker in die Abteilungsleitung hineingewachsen bin, wurde ich Ende 2013 zum Abteilungsleiter berufen. Kurz darauf haben wir die Spezialtiefbaufirmen der Alpine übernommen und an der Zusammenführung gearbeitet. Damit haben wir in kürzester Zeit die Marktführerschaft in Österreich im Spezialtiefbau übernommen.

Im Herbst 2019 ist die Porr an mich herangetreten, ob ich die Geschäftsführung und damit die Nachfolge von Christian Motz antreten möchte. Ich habe mich natürlich sehr gefreut und mit Respekt und Demut diesen Job angenommen. Christian Motz hat das Unternehmen mit Ende 2019 verlassen. Er hat extrem viel geleistet und sich seinen Ruhestand verdient. Wir haben ein freundschaftliches Verhältnis, und er würde mir sicher jederzeit mit

Rat und Tat zur Seite stehen. Mit 1. Jänner 2020 bin ich offiziell als neuer Geschäftsführer nachgefolgt. Anmerken möchte ich, dass es aus meiner Sicht für die Qualität der Porr spricht, dass man einen derartigen Job aus den eigenen Reihen besetzen kann. Auch meine Stelle wurde mit Klaus Meinhard höchst kompetent aus der eigenen Mannschaft nachbesetzt. Abgesehen von den neuen Namen wird es für unsere Kunden keine Änderungen geben.



Zwei der zahlreichen Projekte von DI Josef-Dieter Deix: Für den DC-Tower in Wien wurde die Schlitzwand und Schlitzgründung unter der Tertiärwasserhaltung durchgeführt. Im Bild darunter die Save Brücke in Belgrad, die unter der Federführung der Porr verwirklicht wurde.



FOTOS: PORR AG

Welche Pläne haben Sie für die nächsten Monate?

Deix: Auf jeden Fall werde ich mir Zeit nehmen, die Niederlassungen zu besuchen. Auch wenn ich in den 20 Jahren schon viel von der Porr gesehen habe, so möchte ich jetzt die Bereiche, mit denen ich früher nicht so in Kontakt war – etwa rund um den Asphaltbau – besser kennenlernen. Wir betreiben Mischanlagen in ganz Österreich, auch die möchte ich mir jetzt alle einmal vor Ort anschauen, mit den Leuten draußen sprechen und den Spirit, den es da gibt, aufnehmen. Ich werde mit der Mannschaft reden und den Kolleginnen und Kollegen zuhören, um später auch an den richtigen Schrauben drehen zu können. Am wichtigsten sind bei uns die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Denn alle tragen zum Erfolg der Porr bei.

Wie sehen Sie die künftige Auslastung im Tief- und Spezialtiefbaubereich?

Deix: Die Baubranche ist aus meiner Sicht ein sehr krisensicherer Bereich. Für den Tiefbau befinden sich noch viele Projekte in der Pipeline. In Wien werden in diesem Jahr die Weichen für das U-Bahn Projekt U2-U5 gestellt, der Tunnel Lobau wird konkreter, und rund um die S1 stehen ebenfalls Projekte im Raum. Entlang der Donau ist der Hochwasserschutz mehr oder weniger fertig, bei den kleineren Flüssen gibt es aber noch immer viel zu

tun. Auch der weitere Ausbau des Schienennetzes könnte angesichts unserer neuen Regierungs-Konstellation in den nächsten Jahren ein Thema sein. Neben dem Neubau bietet aber auch die Sanierung ein enormes Potenzial. Bei den Autobahnen rückt beispielsweise die Erhaltung der Ankerwände stärker in den Fokus. Und natürlich gibt es auch bei den Landes- und Bundesstraßen einen enormen Sanierungsbedarf.

Eines unserer aktuellen Vorzeigeprojekte ist technisch extrem anspruchsvoll: die Erneuerung des deutschen Wasserkraftwerks Töging am Inn. Die Anlage in der Nähe von Braunau soll künftig rund 200.000 Haushalte mit sauberem Strom versorgen. Hier wird in den nächsten Jahren ein Kraftwerk im Nahbereich eines bestehenden denkmalgeschützten Kraftwerkes errichtet, welches später stillgelegt wird. Die neuen Turbinen werden eine Leistungssteigerung von rund 25% erzielen. Aus Sicht des Spezialtiefbaus kommt das volle Programm zum Einsatz – bis hin zu 70 m tiefen Schlitzwänden. Auch der Betonbau ist bei diesem Projekt eine Herausforderung.

Wie sehen Sie das Unternehmen im Bereich Digitalisierung aufgestellt?

Deix: Ich sehe die Porr hier als eines der führenden Unternehmen in Österreich. Wir haben in den vergangenen Jahren wichtige Digitalisierungsinitiativen

vorangetrieben und erhebliche Mittel in den Ausbau der IT-Infrastruktur investiert.

Eigene Apps ermöglichen einen optimalen Kommunikations- und Arbeitsablauf. Wir können auch überall und jederzeit auf wichtige Verzeichnisse und Daten zugreifen. Bei der Gerätebestellung zum Beispiel: Wenn die Anforderung vom Maschinenmeister auf Basis der Investitionsplanung genehmigt ist, erfolgt die Freigabe papierlos über mein Tablet. In meinem Büro gibt es kaum Ordner. Als ich hierher übersiedelt bin, haben alle meine Sachen in eine Kiste gepasst. Meine Ablage ist digital. Und auch die Abläufe werden einfacher. Dank Skype muss ich für ein zweistündiges Meeting nicht mehr persönlich nach Vorarlberg fahren. Kalkulationsschlussgespräche werden im Rahmen einer Videokonferenz mit den Teams vor Ort besprochen, das funktioniert alles digital. Natürlich werden aber immer noch viele Gespräche persönlich geführt.

Die Anforderungen der öffentlichen und privaten Auftraggeber im Bereich Digitalisierung werden jedenfalls immer größer. In den skandinavischen Ländern ist dieses Thema schon sehr stark implementiert. Das wird in Zukunft verstärkt auf uns zu kommen. In diesem Zusammenhang ändert sich ja auch bereits das Anforderungsprofil eines Bauarbeiters oder Bautechnikers.



Beim Bau der Biotech-Produktionsanlage des Pharmakonzerns Boehringer Ingelheim in Wien-Meidling musste auf die konstruktiven Tiefbaumaßnahmen spezielles Augenmerk gelegt werden, da unterhalb des Standorts der Lainzer Tunnel mit drei Röhren das gesamte Baufeld quert.



Auch der Bau des Rheinkraftwerks Iffezheim stellte den Spezialtiefbau vor Herausforderungen, unter anderem durch die Errichtung einer elliptischen Baugrube.

ZUR PERSON

DI Josef-Dieter Deix, Jahrgang 1971, absolvierte die HTL in Mödling, Bereich Umwelttechnik, und kam nach dem Studium für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft an der Universität für Bodenkultur 1999 zur Porr. Nach dem Aufstieg zum Gruppenleiter und später zum Abteilungsleiter Spezialtiefbau ist er seit 1. Jänner 2020 Geschäftsführer der Business Unit 1. Die BU 1 beschäftigt ca. 9.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und erbrachte

eine Produktionsleistung von 2,04 Mrd. Euro (Stand 3. Quartal 2019). Den nötigen Ausgleich zu seiner beruflichen Tätigkeit findet er in seinen Hobbys Bergsteigen, Wandern und Motorradtouren.



Die Erneuerung des Wasserkraftwerks Töging am Inn, die 2022 abgeschlossen sein soll, ist technisch extrem anspruchsvoll. Im Nahbereich der bestehenden denkmalgeschützten Bausubstanz müssen umfangreiche Spezialtiefbaumaßnahmen gesetzt werden – bis hin zu 70 m tiefen Schlitzwänden.

Welche Auswirkungen haben die neuen Technologien im Gerätebereich?

Deix: Hinsichtlich der Gerätetechnik im Tiefbaubereich bin ich in sehr enger Abstimmung mit unserer Tochterfirma, der Porr Equipment Services, die für das Geräte- und Fuhrparkmanagement zuständig ist. Auch hier spielt die Digitalisierung eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, deutliche Produktivitätsgewinne zu erzielen. Seit 2016 verbauen wir in unseren Baumaschinen und Nutzfahrzeugen Telematik-Systeme, die Betriebs-

stunden und Kilometer in Echtzeit erfassen und übertragen. Die Auslastungsdaten gehen jeweils an die Baustellenleiter, sodass diese direkt sehen können, welches Gerät möglicherweise nur selten im Einsatz ist, aber trotzdem interne Mietzinsen verursacht. Im Flotten- und Gerätemanagement verwendet die Porr bereits Machine-to-Machine-Kommunikation in Echtzeit. So werden Prozesse und Arbeitsabläufe transparenter, gleichzeitig werden Kosten und Ressourcen optimiert.

Ein ganz anderes Thema sind die eigentlichen Gerätedaten. Unabhängig von

den Telematik-Systemen verwendet jeder Hersteller seine eigene Software und spezielle Auslesesysteme. Angesichts unserer sehr breit aufgestellten Gerätetechnik wäre die Standardisierung hier ein wichtiger Schritt nach vorne. In der Wartungsplanung gibt es großes Potenzial zur Effizienzsteigerung, die schlussendlich auch unserer Umwelt zugutekommt. Es gibt aber auch grundsätzliche Fragen zu beantworten. Etwa: Wem gehören die Daten?

Ein weiteres wichtiges Tool aus der Welt der Digitalisierung ist für uns das



Von links: DI Josef-Dieter Deix im Gespräch mit Baublatt.Österreich CR Alexander Riell.

Asset Tracking, denn es erleichtert die Entscheidung, ob sich eine Reparatur noch lohnt oder nicht. Einem Mechaniker errechnet eine hausintern entwickelte App automatisch, wie viel bereits kumuliert für Reparaturen aufgewendet wurde und wie hoch der verbleibende Betrag ist, bei dem sich die Reparatur der Maschine noch lohnt. Nicht zu vergessen, der emissionsfreie Antrieb, der in Zukunft auch im Tiefbau immer wichtiger werden wird. Die Branche hat ja den Einsatz des ersten akkubetriebenen Drehbohrgeräts in Vorarlberg sehr aufmerksam verfolgt. Wir stehen hier sicher erst am Anfang der Entwicklung, aber die Porr nimmt eine Vorreiterrolle ein.

Wie sieht es im Nachwuchsbereich aus?

Deix: Wir bemühen uns mit großem Einsatz, Lehrlinge für uns zu begeistern. Der im vergangenen Herbst eröffnete neue Porr Campus ist in dieser Hinsicht auch ein starkes Signal an die Jugend. Mit dem Campus steht eine zukunftsorientierte Aus- und Weiterbildungsstätte zur Verfügung, in der jedem Lehrling pro Lehrjahr eine zusätzliche dreiwöchige und praxisnahe Ausbildung geboten wird. Auf dem Lehrplan stehen Übungsblöcke in verschiedenen Bereichen, auch im Tiefbau. Aber auch für die Weiterbildung unserer gewerblichen Kolleginnen und Kollegen steht ein spezielles Kursprogramm mit passenden Schulungen zur Verfügung. Mit einer breiten Palette an Maßnahmen wollen wir jede Person fördern und ihr eine erfolgreiche Zukunft im Unternehmen bieten. Aus mancher Familie arbeitet schon die dritte oder vierte Generation bei uns.

Ich selbst bin ja auch schon seit 20 Jahren bei der Porr.

Fehlt Ihnen die Baustelle?

Deix: Leider kann ich nicht mehr täglich auf einer Baustelle sein. Im Herzen bin ich ganz klar ein Techniker und wäre nach wie vor gerne als Bauleiter tätig, denn man kann in dieser Funktion extrem viel gestalten. Allerdings hat sich das Bild des Bauleiters in den vergangenen 20 Jahren stark verändert. All die rechtlichen Verpflichtungen und die damit verbundenen Auswirkungen haben heute einen ganz anderen Stellenwert. Gute Bauleiterinnen und Bauleiter sind ganz tough Leute, die an der Front stehen. Es ist wichtig, dass sie bei allen Kolleginnen und Kollegen den richtigen Ton treffen.

Ich habe auch als Abteilungsleiter im Spezialtiefbau noch versucht, sehr nahe an den Baustellen zu sein und technisches Know-how einzubringen. Bei einem Hochhaus macht eine Baugrube zwischen 3 und 8 Prozent vom gesamten Gebäude aus. Das heißt, der Statiker oder der Planer kümmert sich nicht exklusiv um die Baugrube, weil es andere große Themen gibt. Dadurch gibt es sehr oft noch Optimierungspotenzial. Sehr viele Baugruben erhalten wir nicht in der ausgeschriebenen Art und Weise. Wir sind eine von den wenigen Spezialtiefbauunternehmen, die über ein eigenes technisches Büro mit Statikern verfügt. Da ist sehr viel Know-how und sehr viel Innovationskraft vorhanden. Wenn ich mir die Skyline von Wien ansehe, dann stehen viele Gebäude auf Fundierungen, die von uns errichtet wurden.

Wir danken für das Gespräch!

WI
TEC



RADL
WAA

Gewichtsermittlung

Dank integrierter Ö
sofort ein

Fahrzeiten zur
ent

Vermeidet LKV

Anbindung an War

Belegdrucker

u.v.

KON



... jede
MWT